

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Samsonbeilage oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 152.

Freitag den 28. September 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

denjenigen Landgemeinden, welche in den letzten 3 Monaten Juli, August und September Militäreinquartierung gehabt haben, werden aufgefordert, sämtliche Bescheinigungen über Reihung von Verpflegung, Abgabe von Quartier, Leistung von Vorspann, Lieferung von Fourage etc., für welche Leistungen die Militärverwaltung nicht sofort Vergütung leistete, binnen 6 Tagen zum Zweck der Liquidirung ihrer Forderungen bei der Intendantur des XIII. (1. R. W.) Armeekorps hieher vorzulegen.

Von denjenigen Gemeinden, von welchen solche Bescheinigungen nicht einkommen, wird angenommen, daß sie sofort baare Vergütung von der Militärverwaltung für das Betreffende erhalten haben.

Den 26. September 1883.

R. Oberamt:
Schäfler.

Zum Handelsregister.

Selbst wurde die Firma **Paul Schwarz** von Winnenden und eingetragen die Firma **Robert Hohn** von da.
Waiblingen, 26. Sept. 1883.

R. Amtsgericht:
Herdegen.

Die Gerichtsvollzieher

werden an rechtzeitige Vorlage ihrer Geschäftsbücher zur Prüfung auf 1. Oktober 1883 erinnert.
Waiblingen, den 27. September 1883.

R. Amtsgericht:
Herdegen.

Stuttgart.

Große Auswahl

in Pianino's, Tafellavieren & Harmonium zu den billigsten Fabrikpreisen mit Garantie nebst Zahlungserleichterung

Stuttgarter Central-Pianosorte- und Harmonium-Magazin

Adolf Wagner, Kronprinzstr. 3.

Untergröningen, O. Gaildorf.

Unterzeichneter empfiehlt zur diesjährigen Traubenernte seine

Holzschachteln

in allen Größen. Muster stehen zu Diensten.

J. Wahl, Schachtelfabrikant.

Waiblingen.

Vorzüglichen

Emmenthaler-Käse,

besten

Schweizer-Käse

und

Pimburger-Käse I. a.

empfehlen

Julius Wörner.

Waiblingen.

Rauch- & Schnupftabak

bei

Julius Wörner.

Waiblingen.

Caffee Empfehlung.

Dem Wunsche vieler meiner werthen Kunden entsprechend auch bessere Sorten Caffee zu rösten, empfehle ich täglich frisch gebrannt:

Santos reinschmeckend das Pfund M. 1.—
Java feinschmeckend „ „ 1.30
Ceylon Perl feinschm. & sehr kräftig „ „ 1.65
Java & Ceylon Perl gemischt „ „ 1.50
und mache ich besonders auf die letztere Sorte aufmerksam, welche durch richtige Mischung das wohlgeschmeckendste Getränk liefert.

Sämmtliche Sorten sind nach der neuesten Methode gebrannt, wodurch die darin enthaltenen aromatischen Bestandtheile gebunden werden.

Gottlob Weiß.



Jakob
Baumgärtner,
(vulgo Stiefel)
Ofenreiniger
wohnt bei
Ludwig Leininger,
Laternen-Reiniger.

Bentelsbach.

Fabrik- & Gypser-Geräthschaften-Verkauf.

Am nächsten

Montag, den 1. Oktober

von Morgens 8 Uhr an

hält der Unterzeichnete in seiner Wohnung einen Fabrikverkauf ab, wobei vorkommt:



Sämmtliches Gypsergeschirr, namentlich Stangen, Bretter, Leitern, Speisepfannen, Schrauben, Sailer, 2 zweirädrige Karren, Kübelgeschirr, und verschiedene Farben; sodann Schreinwerk worunter 1 Sopha, Tische, Stühle, Kleiderkasten, Rükkelasten, 2 Oualfässer, 1 Krautstande und allgemeiner Hausrath.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Johann Ruf, Gypser.

Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit der Gratisbeilage „der Vetter aus Schwaben“

Abonnements

auf das 4^{te} Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pf. ausschließlich Postgebühr; (einschließlich Postgebühr 2 Mark 85 Pf.), jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung die bis 30. Septbr. d. J. erscheinenden Nummern gratis und franko zugesandt.

Im Laufe des September beginnt die Württembergische Landeszeitung einen neuen hochinteressanten Roman von E. W. Pierce:

In zwei Welten

welcher ungewöhnliches Interesse erregen wird.

Württemberg.

Gannstatt, 24. Sept. Sämtliche Kostüme der bei dem Fischereien mitwirkenden Persönlichkeiten sind bei F. Schöttle, Marktstr. ausgestellt. Jedem Kostüm ist der Name des Trägers bei der Festlichkeit am nächsten Sonntag angeheftet. Die Ehrengaben für das Fischerstechen und die Regatta werden ebenfalls öffentlich ausgestellt. — Am Sonntag Nachm. fiel ein Machen, der von jungen Herren geführt wurde, in Folge Auffizens auf einen Pfosten im Neckar um und die Insassen fielen in's Wasser, aus welchem sie nur mit Noth durch Mitglieder des hiesigen Rudervereins gezogen werden konnten. (C. Z.)

Gannstatt, 25. Sept. Der Handelsmann Hanauer brachte mit der Bahn 29 Stück Rindvieh hier an, die in einen Wagen von nur 16 □-Fuß verladen und so zusammengedrückt waren, daß eines dieser Thiere erstickt und von den übrigen förmlich zertreten war. Gegen den Betreffenden ist Untersuchung wegen Thierquälerei eingeleitet. (N. Z.)

Stellingen, 19. Sept. Krieg im Frieden kann man es nennen, wenn man gegenwärtig Abends in die Nähe des Landolinsplatzes kommt. Trommelwirbel, Hornsignale, Kommandoworte schallen durcheinander, und auf dem Platze angelangt, finden wir ein buntes Soldatenleben im Kleinen. Die ganze männliche Schuljugend des nördlichen und östlichen Stadttheils, wohl gegen 150 an der Zahl, im Alter von 6—12 Jahren hat sich dort zusammengethan und exerzirt mit einem Eifer, an dem sich mancher Rekrut ein Beispiel nehmen könnte, und das Alles freiwillig. Die Jungen sind theils mit hölzernen Säbeln, theils mit Lanzen und Fährlein ausgerüstet, die „Führer“ wohl auch mit halbverrosteten Hirschfängern aus der 48er Zeit, ihrer 50—60 tragen auch die leibhaftige Pickelhaube, welche ein Freund ihres Spiels ihnen jeweils über die Übungszeit leihweise überläßt. In Reih und Glied marschiren sie nach gehabter Übung vor dessen Haus, um „die Armatur“ unverfehrt wieder abzuliefern. Ein harmloses Seitensstück zu den französischen Schulbataillonen! (Epl. Stg.)

Niedlingen, 25. Sept. Am 21. d. Mts. bei hellem Tage brannte in Emsfeld Scheuer und Schopf des Postboten Jakob Pfister nieder mit einem Gebäudeschaden von 3000 M. und einem Schaden an Mobilien, die bei der „Colonia“ versichert sind, von 2500 M. Während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, zündete ein vierjähriges Kind das Stroh in der Scheuer mit Bündhölzchen an.

Kottweil, 23. Sept. Zwei, einem Pulverarbeiter gehörige Knaben im Alter von 13 und 12 Jahren, verschafften sich heute Mittag Aepfel und Kartoffeln, stiegen damit in die etwa 5 Minuten vor der Stadt gelegene Fahremise der Frau Mathauer, Wittme, zur Bierhalle ein und zündeten in einem großen Lagerfasse Feuer an, um ihre Beute zu braten. Natürlich ergriff das Feuer alsbald das Beck des Fasses und in kurzer Zeit schlug aus dem Fasse eine riesige Flamme heraus, welche zu ersticken den Jungen nicht gelang. Sie sprangen nun davon. Das Feuer verbreitete sich aber, angefaßt durch eine scharfe Brise aus Westen, mit rasender Schnelligkeit über die ganze, mit Stroh, Beck, Lagerfässern, einem Britschenwagen u. angefüllte Remise, so daß nicht nur diese, sondern auch das angebaute lange Kellereigebäude, welches in seinen oberen ausgedehnten Räumlichkeiten zum Wirthschaftsbetriebe eingerichtet war, dem verheerenden Elemente in verhältnißmäßig kurzer Zeit zum Opfer fiel. Die Besitzerin ist zwar versichert, aber weit nicht zum vollen Werth ihres Schadens.

Alm, 25. Sept. Eine Anzahl Knaben, von denen nur einer das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt hat und deshalb strafrechtlich belangt werden kann, ließen sich am letzten Dienstag begeben, Stroh in dem von der Artillerie benützten Reitbause in der Sebelhof-Gasse zusammenzutragen und solches anzuzünden. Das „Feuerchen“ wurde von hinzugekommenen erwachsenen Personen jedoch glücklicherweise gelöscht. — Die Gesellschaft „Hundskomödie“ hatte

gestern bei sehr zahlreichem Besuch und günstiger Witterung ihre Schlußmusik in ihrem Garten in der Friedrichsau. — Eine 17-jährige Dienstmagd hat sich am 18. ds. Mts. aus dem Hause ihrer Dienstherrschaft, woselbst ihr wegen verschiedener Vorkommnisse die Entlassung in Aussicht gestellt worden war, entfernt, ohne daß bis jetzt eine Spur von ihr zu entdecken gewesen wäre. Von den Angehörigen des Mädchens, das sich in günstigen Vermögensverhältnissen befindet, wird Selbstmord befürchtet.

Crailsheim, 25. Sept. (Ein sehr trauriger Unglücksfall) ereignete sich heute Nachmittag auf der Mergentheimer Bahnlinie in der Nähe der Crailsheimer Eisenbahnbrücke; es laufen dort bekanntlich eine große Strecke weit die Mergentheimer und die bayerische Bahnlinie nebeneinander. Kultur Gärtner Greiner von Igersheim war an der Böschung beschäftigt und befand sich als der Zug heranbrauste auf dem bayerischen Geleise; auf das Signal des Lokomotivführers glaubte Greiner es komme ein bayerischer Zug und sprang schnell auf das Mergentheimer Geleise, wo er überfahren und vollständig zerrissen wurde. Der Verunglückte, welcher allgemein bedauert wird, war verheirathet und Vater von 4 Kindern.

— In Ulm ist der 74jähr. Gärtner Montag von einer ausgleitenden Leiter herabgestürzt, wobei er eine Rippe brach, welche in die Lunge eindrang. In Folge dessen trat der Tod ein.

— Am 24. Sept. wurde in Ulm zur Abwechslung ein bettelnder Strolch mit 55 M. baar Geld verhaftet.

— Die Wollwaarenfabrik von Friedrich Gröber in Neufra wird jetzt durch Edison'sche Glühlampen beleuchtet.

— In Schwenningen haben sich zwei Knaben von drei und vier Jahren durch Tollkirschengenuß vergiftet. Es ist keine Aussicht auf ihre Rettung.

— Kaufmann Hagen in Spaichingen hat 2 Kartoffeln geerntet von 860 und 1020 Gramm Gewicht.

— Die Heil- und Pfliganstalt Stetten im Remsthal feierte am 21. ihr Jahresfest. Dieselbe beherbergt zur Zeit 281 Kranke und Schwachstänige. Von 200 Aufnahmsgesuchen mußten 155 abgewiesen werden.

— In Lauffena. N. hat sich am letzten Freitag ein junger Weinbergkutter beim Putzen seiner geladenen Pistole in den Unterleib geschossen. Er liegt hoffnungslos darnieder.

— In Laupertshausen (Wiberach) wurde ein 21jähriger Bauernsohn, als er sein Pferd beschlagen ließ, von demselben so an den Hinterkopf geschlagen, daß er starb.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Septbr. Fürst Bismarck wird heute hier erwartet. Es verlautet, der König von Serbien werde über Berlin nach Belgrad zurückkehren.

Berlin, 26. Sept. Die „Provinzial-Correspondenz“ erwähnt bei Besprechung der deutschen Herbstmanöver die Anwesenheit der Könige von Spanien und Serbien und sagt, das Erscheinen dieser Fürsten sei ein neuer Beweis, daß die Beziehungen Deutschlands zu den übrigen Staaten des Welttheils ohne Unterschied in deren geographischer Lage durchaus freundschaftlicher Natur seien und die von der deutschen Regierung gehegten Gedanken des Friedens und der vertrauensvollen Hingebung an die allen Völkern gemeinsamen Kulturaufgaben in den weitesten Kreisen des europäischen Völkerlebens getheilt werden.

Homburg, 25. Sept. Der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten lehrten um 2³ Uhr vom Manöver zurück. Der König von Serbien reist Mittwoch Abend ab. Der König von Spanien fährt Donnerstag früh nach Brüssel. Der König von Sachsen begibt sich morgen zur Besichtigung der Römerkastell nach der Saalburg. Es herrscht Regenwetter. (W. L. B.)

Waiblingen.
Zum Vigorienführen
empfiehlt sich zu billigstem Preis
Gottlieb Wahler.

Waiblingen. Lehrling-Gesuch.

Ein junger geordneter Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei einem Schlosser in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilt
Gerichtsvollzieher Bizer.

Ein heizbares

Zimmer

für 1 oder 2 Personen hat auf Martini
zu vermieten.
Rüfer Döfler.

Somburg, 25. September. Nach dem Diner bei dem Kaiser machten die meisten Fürstlichkeiten eine Rundfahrt durch die glänzend illuminierten Brunnenanlagen. Der König von Spanien dejeunerete nach der Rückkehr vom Manöver bei dem Prinzen von Wales.

(W. T. B.)

— Die Manöver bei Somburg werden von den Frankfurtern außerordentlich stark besucht. Sogar ein Mädchenpensionat hatte am Montag die Gelegenheit wahrgenommen, um sich unter der durchaus verlässlichen Leitung ihrer Vorsteherin einen genauen Einblick in die internen Kriegsverhältnisse unserer Armee zu verschaffen; dabei litten die Zeugstiefelchen der jungen Damen gar sehr, aber welches Opfer bringt man nicht, wenn es gilt, die Tüchtigkeit unseres schönen Kriegsheeres zu bewundern.

Frankfurt, 25. Septbr. Auf der Zeil und in den nach den Bahnhöfen führenden Straßen, die der Kaiser passiren wird, herrscht ein lebhaftes Treiben. Allüberall werden gewaltige, mit Tannenreis umschlungene, zum Theil weiß, zum Theil dunkel angestrichene Masten errichtet und durch mächtige Guirlanden verbunden, Fahnen und Wappen werden an ihnen befestigt. — Ein junger Mann, der in seinem Herzen Neigung zu einem Mädchen verspürte, nahm gestern die Gelegenheit wahr, der Angebeteten ein Blumensträußchen zu verehren, das dieselbe auch dankbar annahm, nicht so aber der hinzugekommene Vater, der den ihm mißliebigen jungen Mann zornig packte und dermaßen die Stiege herunterwarf, daß er den Arm brach. Das hatte der strenge Vater natürlich nicht gewollt. Er ließ den jungen Mann in die Wohnung hinaufschaffen und durch einen Arzt verbinden. Als der Gypsverband fertig war, da war auch der junge Mann und das Mädchen Braut und Bräutigam. (Frl. J.)

München, 26. Septbr. Fürst Bismarck hat Salzburg um 1¹/₄ Uhr Nachmittags verlassen und wird hier um 5 Uhr erwartet.

Oesterreich.

Wien, 25. Sept. Bei der gestrigen Entgleisung des Blizzugs unterhalb Orsova wurde ein Bremser getödtet, der Zugführer und ein Maschinist schwer verwundet. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken und leichten Kontusionen davon.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. In Bordeaux stieß heute früh der von Arcachon kommende Personen- auf den von Bayonne eingetroffenen Schnellzug. Die Zahl der Verwundeten wird auf 15 angegeben.

England.

London, 24. Sept. Wie schon telegr. gemeldet, war heute das Arsenal in Woolwich der Schauplatz einer Explosion. In der Raketenfabrik des Usenals brach gegen 10 Uhr Morgens Feuer aus. Massen von Kriegsraketen explodirten und flogen etwa 1 Stunde lang nach allen Richtungen hin, allenthalben Tod und Verderben sprühend. Im Arsenal, wie außerhalb desselben wurden viele Gebäude zerstört oder schwer beschädigt. Um 12 Uhr wurde das Feuer unterdrückt und unter den Trümmern fand man die verkohlten Leichen eines Mannes und eines Jungen, der beiden einzigen Personen, welche in dem Magazin beschäftigt waren. Eine Frau wurde auf Plumstead Common durch niederfallende Raketen getödtet. Ob mehr Menschen getödtet sind, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Die 24pfündigen Kriegsraketen legten 5 engl. Meilen, die 16pfündigen 2 und die 11pfündigen eine Meile zurück. Zuweilen flogen 12 und 20 auf einmal in die Höhe. Eine durchbohrte die Arsenalmauer, eine andere schlug in die Artilleriekaserne ein, eine dritte flog durch das Dach der Kanonengießerei und eine andere durch das Dach der alten Schmiede im Arsenal, wo Hunderte von Arbeitern beschäftigt sind. Eine Zeitlang war das Löschwerk des Feuers mit großen Gefahren für die Löschmannschaften und die herbeigeeilten Zuschauer verknüpft, denn das Aufsteigen der Raketen glich einem Bombardement. Viele derselben waren indeß Signalaraketen und erwiesen sich als harmlos, sonst wäre der Lebensverlust bei Weitem größer gewesen. Die in den verschiedenen Werkstätten des Arsenalts beschäftigten 8000 Arbeiter schwebten eine Zeitlang in größter Gefahr. Die Raketenfabrik besteht aus einer Reihe kleiner einstöckiger Gebäude, die durch Erdwälle von einander und von den übrigen Gebäuden des Arsenalts durch einen breiten Kanal getrennt sind. Das Feuer brach in dem entferntesten Schuppen aus, der als Vorrathskammer diente; die Entstehung desselben ist bis jetzt noch ein Räthsel, welches schwerlich gelöst werden dürfte, da die einzigen beiden Insassen desselben ihr Leben verloren haben.

London, 25. Sept. Die Zusammenkunft Gladstone's mit dem Czaren hat in Konstantinopel tiefen Eindruck gemacht. Nach Daily News soll Suleyman Bey nach Berlin gehen, um von Bismarck eine bestimmte Antwort zu erhalten rücksichtlich des Allianzangebotes der Türkei.

Amerika.

Newyork, 26. Sept. Ein Irländer Namens Feeny drang gestern in das britische Konsulat ein und feuerte

mehrere Revolvergeschosse ab. Niemand wurde verletzt und Feeny verhaftet. Er scheint geistesgestört zu sein. — Nachrichten aus Panama bestätigen, daß Nunez zum Präsidenten Columbiens gewählt worden ist.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Sept. Die Maul- und Klauenseuche ist im Ochsenstall des hiesigen Schlachthauses ausgebrochen. Die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln sind sofort getroffen worden.

Schlengen, 25. Septbr. Zufuhr auf dem Bahnhof laut „E. Btg.“: 3 Wagen heftiges Mostobst, 1 Wagen per Centner 3 M. 90 Pf., die übrigen 4 M.

Ludwigsburg, 25. Sept. Seit mehreren Tagen hat für die Fabrik von Frank und Söhne die Zufuhr von Cichorienwurzeln begonnen. Die Lieferanten erhalten für dieses in hiesiger Gegend sehr stark angebaute Handelsgewächs pro 100 Kilo den affordmässigen Preis von 3 M. 60 Pf. aus der Gegend jenseits des Neckars und 3 M. 50 Pf. diesseits des Neckars. Die Herbstzufuhr von Zuckerrüben wird vor 1. Oktober nicht beginnen für Zuckerrüben wird pro 100 Kilo 1 M. 80 Pf. bezahlt.

Göppingen, 25. Sept. Dem heutigen Schafmarkt wurden zugeführt 7303 St. Verkauf wurden 3056 St. und hieraus erlöst im Ganzen 68 619 M. Der Handel ging lebhaft und namentlich war fettes Vieh sehr gesucht. Der höchste Preis für 1 Paar Schafe betrug 58 M., der niedrigste 33 M., für 1 Paar Hammel wurden bezahlt 48—60 M. und für 1 Paar Hammelämmer 31 M. bis 42 M. 86 Pf.

Mottenburg a. N., 25. Septbr. Die letzten Wagen mit Hopfen wurden, mit Fähnchen geschmückt, gestern zur Stadt gefahren und die Ernte damit beendet. Gegen aller Erwarten war während derselben durchaus nicht die geringste Kauflust vorhanden, fast schien es, als ob noch überall eine Masse von alten Vorräthen vorhanden und die heurige Ernte zu den reichsten zählen würde. Es scheint nun doch, daß das Eis so nach und nach bricht, denn seit gestern sind Händler und Bräuer am Plage, die gerne kaufen würden, beim Produzenten aber noch wenig Gehör finden. Letztere halten mit Zähigkeit an höheren Preisen fest. Von Bräuern werden gerne 170—180 M. bezahlt, wozegen Händler es noch mit 150—160 M. versuchen.

Neuklinger Alb, 25. Septbr. Gestern waren dem Markte in Willmandingen etwa 1200 Stück Vieh zugetrieben. Der Handel ging besonders in Ochsen und Stieren lebhaft und standen die Preise für erstere bis 45 Karolin, während letztere auf 18—25 Karolin lagen. 10 Körbe Milchschweine fanden zum Preis von 25—30 M. per Paar raschen Absatz.

Heilbronn, 24. Sept. Bei dem heute abgehaltenen Markte stellten sich laut „N.-Btg.“ die Preise beim Obst: Aepfel 4 M. bis 4 M. 20 Pf. per Ctr., Birnen 4 M. bis 4 M. 35 Pf. per Ctr., gemischt Obst 3 M. 40 Pf. bis 4 M. per Ctr. Kartoffeln, gelbe 1 M. 70 Pf. bis 2 M. 30 Pf., Wurstartoffeln 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 50 Pf. per Ctr.

Tübingen, 25. Sept. Am Samstag und Montag kamen laut „T. Chr.“ zusammen 13 Ballen Hopfen zur Stadtwage. Die Preise bewegten sich von 130—160 M. nebst Trinkgeld.

Friedrichshafen, 25. Sept. Das von den Bäumen durch den letzten Sturm am vergangenen Samstag in Masse zu Boden gefallene Mostobst wird zu 2¹/₂—3 M. per Ctr. von den Landeuten angeboten. — Nach Hopfen ist eine regere Nachfrage, Bierbrauer stellen sich zum Einkauf ein; die Preise schwanken zwischen 130—150 M.

Verschiedenes.

— In einem Wäldchen nahe bei Somburg steht ein Denkstein, den der Landgraf Friedrich I. († 1320) seinem Lieblingspferd setzen ließ; er ließ darauf folgende Inschrift setzen:

Hier liegt das schönste Pferd begraben,

Das alle Tugenden vereint;

Könn't man mit Thieren Freundschaft haben,

So läge hier mein Freund.

Die Anhänglichkeit, welche dieses Pferd an seinen Herrn hatte, war rührend und fast wunderbar; es ließ außer ihm Niemanden aufsitzen, und man sah es seinem Herrn nachlaufen wie einen Hund, sogar Treppen hinauf.

— [In der Instruktionstunde.] Unteroffizier: Der Soldat hat zwei Paar Stiefel, wovon — Privat einjähriger Müller: Von Rindsleder! Unehäuslich zier: Ach, was die Herren Einjährigen immer mit Dank wollen und können die einfachsten Fragen nicht beantwortet wovon das eine Paar immer gewicht sein mittel des —
Mach und Stoff. „Nun, hast schon was Gut's in hat mein Sohn?“ fragt der Vormund sein 11jähriges Kind er beim Schneider in die Lehre gegeben hatte. „Das „Nehmen und das „Stoff“-Holen haben's mir beigebracht, denn die Gesellen trinken halt nit z'wenig!“

Bei einem Gewehrappell hat ein biederer Wittauer Rekrut sein Gewehr schlecht gepuht. Während der Lieutenant auf einen Hofsblecken zeigt und fragt: „Was ist das?“ antwortet er, treuhertzig grinsend: „Na, Herr Lieutenant, kennst du das?“

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns
von Paul Bötzcher.

9

(Fortsetzung.)

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

„Dachte mirs doch,“ sagte Eduard zerknirscht; „wie konnte ich mich auch einer Hoffnung hingeben, die nie Verwirklichung finden kann? Die Väter werden sich schon längst über die Verbindung geeinigt haben, und Alwine? Nun sie wird sich dem Willen ihres Vaters fügen, sie liebt den jungen Hellmuth — so hieß der Kaufmannssohn — vielleicht selbst, und die Beiden werden längst wissen, daß sie für einander bestimmt sind. Natürlich,“ fuhr er bitter fort: „das Talent eines Armen darf man unbeschadet der eigenen Ehre anerkennen, und weiter wird es nichts gewesen sein, was sie mir in Worten und Blicken bezeugt hat; wenn aber dieses Talent im Kleide der Armuth zum Reichthum aufzublicken mag, so wird es durch die Phrase unterdrückt: „Was nützt mir Dein Talent ohne den Schimmer des Goldes?““ Aber worin besteht mein Talent?“ lautete das weitere Selbstgespräch Eduards, „etwa in meinem Spiel oder darin, in einem halben Jahre ein Geschäft den Anforderungen des Prinzipais entsprechend erlernt zu haben? Was berechtigt mich, den Almosenier, zu dem Verlangen, daß man den Gefühlen meines Herzens Rechnung tragen solle?“

In solchen und ähnlichen Sophismen fuhr Eduard noch fort, als Alwine längst seinen Augen entschwunden war. Es lag unendlich viel Bitterkeit in diesen Trugsätzen, Vorurtheil und Selbstverleugnung zu gleicher Zeit, die wahrscheinlich ganz anders gelaute hätten, wenn er noch in seiner früheren unabhängigen Lage gewesen wäre.

„Ich, der Sohn des Bankrutteurs und sie die Tochter des angesehenen reichen Kaufmanns,“ redete er vor sich hin, ohne zu beachten, daß die Sonne sich mehr und mehr neigte und der Park sich allmählig von Spaziergängern lichtete. Was würde die Welt zu einer solchen Verbindung sagen und wer möchte sich diesem Scandal aussetzen?“

Die innere Aufregung, welche sich Eduards bemächtigt hatte, machte bald einer geistigen Müdigkeit Platz, welcher wiederum eine tiefe Melancholie folgte. Bald verfenkte sich sein Blick in das Glühroth der sinkenden Sonne und als endlich auch ihre letzten magischen Umrisse seinen Augen entschwunden waren, da schien es ihm, als hätte sie sich auf ewig von ihm abgewandt, als sei mit ihr das Glück seines Lebens entflohen.

Aber der gültige Himmel hatte ja bereits einen Stellvertreter für die Sonne gesandt: Der Mond, in der vollen Bildfläche seines Daseins sandte seinen Schein auf die Erde und in die Herzen der Menschen, als wollte er sagen: „Ist auch meine eben entschwundene Schwester viel schöner als ich und hat man sich auch daran gewöhnt, sie als das Ideal des Lebens zu betrachten, während mein Dasein meistens den Todten und Schlafenden, allenfalls auch den Träumenden gilt, so kannst du dennoch von mir, dem einsamen Nachtwandler lernen, wie schön es ist, sich im Bewußtsein des eigenen Werthes zu bescheiden. Wie oft schon hast du wachend geträumt, und wie schrecklich war das Erwachen von diesen wachenden, vom Glanz der Sommer Sonne umgebenen Träumen. Aus allen meinen Träumen jedoch, denen ich als Zeuge anwohnen darf und für welche ich meinen matt-freundlichen Glanz in die Schlafkammer werfe, da gibt es kein schreckliches Erwachen, sondern sie führen dich nur zurück in die Wirklichkeit, in der sich Deine wachende Phantasie andere, freundlichere Träume ausmalt, die aber eben doch nur Träume sind und der Wirklichkeit nicht entsprechen. Dein Streben ragt stets zur Sonne hinauf, ohne daß du sie wegen ihres blendenden Kleides ins Antlitz sehen könntest, du suchst dich ihr mit abgewandtem Gesicht und geschlossenen Augen zu nähern und kannst sie auf diese Weise nie erreichen; du selbst weißt oft, daß dein Streben ein „Tappen im Dunkeln“ genannt werden kann und doch verschließt du dich hartnäckig dieser Erkenntniß. Warum gewöhnst du dein Auge nicht erst an der einfach schönen Farbe meines Kleides, kann nicht auch in einem schlichten Gewande ein guter Kern sein? Bin ich dir, der ich im Stande bin, trotz sonderlichen Umständen eine Gestalt die Pluthen des Meeres aus seinen Ufern gerichtet war, und ähnliche Gedanken waren es, die der Anblick des sendenden Mondes in Eduard erzeugte. Sein finsterer Schimmer nicht zum hochgehenden Wellen in Eduards erregtem Gemüth klammerten und in dem freundlichen Hofe, den der Mond um das zwölfe breitete, zeigte sich langsam dem geistigen Auge des Beschauers belangt den denkbar eines treuen Freundes in Form eines Lichtbildes: in dem zusammen wurde r weise r

„Auf dem verschlungenen Pfade des Lebens die Richtung zu finden, sei dem schwankenden Geiste einzig die Lehre bewährt: Denke mit Ehrfurcht stets an Gott, an die Menschen mit Liebe, und mit Ernst an die Pflicht; mag es dann gehen, wie es will. Sind auch die Menschen dir nicht treu, so bleibt es der innere Gott dir, und aus den Dornen der Pflicht sprossen die Rosen des Heils.“

Laue Abendlüfte wehten leise über die Flur und setzten die zarten Zweige der Akazie in Bewegung, deren Blätter sich lieblosend um die Schläfen des Träumenden schmiegteten. Eduard hatte sich ganz in den Laubgängen des Parkes verloren und schien noch lange nicht an den Ausbruch denken zu wollen, trotzdem sich auf der Erde völlige Dunkelheit gelagert hatte und — trotzdem er Herr Wohlmann versprochen hatte, bei der Abendtafel in dessen Hause erscheinen zu wollen.

Es war so traulich und schön an diesem einsamen Ort, wo ihm eine im Dickicht versteckte Bank ein einladendes Ruheplätzchen geboten.

Ganz in seiner Nähe lag der See; schon durch das Laub der Bäume war er sichtbar, die Strahlen des Mondes brachen sich in seinem klaren Wasserspiegel und silberglänzend plätscherten hin und da die Fischlein auf seiner Oberfläche.

Da wurde Eduard plötzlich durch das Geräusch sich langsam näherer Tritte aus seinen Betrachtungen aufgestört.

Es waren zwei Männer, die in einem lebhaften Gespräch begriffen waren und es wollte Eduard scheinen, als wenn ihm die Stimme des Einen derselben nicht unbekannt war.

„Wenn die Sache aber an den Tag käme, Karl?“ hörte er den einen sagen, „der Posten ist zu groß, wir hätten besser gethan, immer nach und nach etwas zu nehmen, das wäre nicht gleich so in die Augen gefallen.“

„Laß das meine Sorge sein,“ entgegnete der Angeredete, „ich möchte mich mit dieser Langweilerei nicht befassen, und mir war vor allem daran gelegen, gleich ein ansehnliches Stück Geld in die Hände zu bekommen. Der Schärfer*) wird sich doch hier einstellen?“

Natürlich, darum brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen, der muß jeden Augenblick hier sein; ich weiß er hält Wort. Mir hängt eher vor dem Versteck, in welches Du die Sachen getragen und wir müssen darauf dringen, daß der Schärfer dieselben morgen Abend spätestens abholt.

Mir ist es allerdings auch lieb, wenn ich die Sachen so bald wie möglich vom Halse habe, wenn mir auch wegen der Sicherheit des Verstecks nicht hängt. Mein Hauswirth, dem die Remise gehört, ist verreist und kommt vorerst nicht wieder, und wenn man wirklich bei mir Hausfuchung halten wollte, so wird man an diesen Aufbewahrungsort, weil er mir nicht gehört, nicht denken und nicht suchen. Aber ich werde selbst auch der Hausfuchung vorbeugen, man soll keine Ahnung haben, daß ich der Thäter bin.“

„Wie denkst Du das anzufangen?“

„Sehr einfach. Ich erbreche noch heute Nacht die Thüren zu den Lagerräumen und morgen wird man glauben, es sei ein Einbruch verübt; und da ich mich im Besitz der Schlüssel zu den Räumen befinde und dort jederzeit freien Eintritt habe, so wird man in mir den Thäter nicht vermuthen.“

Die Idee ließe sich hören, — aber mir ist es, als hörte ich Schritte, das wird er jedenfalls sein.“

Und richtig hatte sich nach kurzer Zeit noch ein Dritter zu den Beiden gesellt, und alle Drei ließen sich jetzt auf den Platz nieder, den eben Eduard noch eingenommen hatte —

„Sie haben also den herrlichen Nachmittag dazu benützt, um ein Geschäft zu machen,“ ließ sich der Neuangekommene vernehmen.

„Allerdings ja,“ entgegnete der schon oben genannte Karl, „es ist nur die Frage, wieviel dabei herauskommen wird.“

„Was sind es für Waaren?“ lautete abermals die Frage. Prima-Selbe, Brüsseler Spitzen u. s. w., eine nicht unbedeutende Quantität.“

„Derartige Sachen sind leider sehr schwer unterzubringen. Wie hoch beläuft sich wohl der Werth der Waaren?“

„Verstehe das nicht so genau, zehntausend Thaler mögen sie etwa werth sein.“

„Dann ließe sich der Handel mit etwa zweitausend Thalern abmachen.“

„Das wäre sehr wenig. Aber da die Sachen aus dem Hause müssen, so schlage ich unter der Bedingung sofortiger Baarzahlung ein, auch müssen Sie sich verpflichten, die Sachen morgen Abend zehn Uhr, nicht später und nicht früher, aus meinem Hause zu holen.“

„Das kann geschehen,“ antwortete mit einem verschmitzten Lächeln der Händler. „Natürlich zahle ich Ihnen erst morgen, bei Empfangnahme der Waaren, und nachdem ich mich von dem Werth derselben überzeugt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Schärfer ist unter den Dieben eine Bezeichnung für solche, welche gestohlene Sachen kaufen.